



Die zwei Leben der Veronika (La double vie de Véronique)

Produktion: Sideral Productions/Film Studio „TOR“/Le Studio Canal Plus, Frankreich/Polen 1991; **Regie:** Krzysztof Kieslowski; **Buch:** Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz; **Kamera:** Slawomir Idziak; **Musik:** Zbigniew Preisner; **Darsteller:** Irène Jacob, Philippe Volter, Claude Duneton, Wladyslaw Kowalski u.v.a.; **Format/Länge:** 35mm, Farbe, 92 Min.; **Verleih:** Pandora Film, Hamburger Allee 45, 6000 Frankfurt/Main 90, Tel.: 069/77 90 94; **Preise:** Cannes 1991: Preis für Irène Jacob als beste Darstellerin, FIPRESCI-Preis, Preis der Ökumenischen Jury.

Wie durch ein Prisma betrachtet der Film das Leben: In vielfältiger Brechung und aus zahlreichen Blickwinkeln werden Lebensgeschichten erzählt. Da ist die eine, Weronika (Irène Jacob), die als begabte Chorsängerin von Warschau nach Krakau geht, um sich dort vollständig auf ihre musikalische Karriere zu konzentrieren. Eine Liebesgeschichte wird angesichts dieser Passion sekundär. Weronika stirbt während der Aufführung, zu der sie als Solistin ausgewählt wurde.

Und dann die andere, Véronique (ebenfalls Irène Jacob): Sie lebt in Frankreich und gibt ihre musikalischen Ambitionen als begabte Sängerin auf, unterrichtet als Musiklehrerin und verliebt sich in einen Marionettenspieler. Während sie ihn wiedersehen möchte, läßt er sich von ihr suchen, indem er durch verschlüsselte Botschaften auf sich aufmerksam macht. Sie folgt seinen Signalen, geht aus der Provinz nach Paris, und als sie sich als Liebende finden, wird die Frage nach der Identität Véroniques brisant. Die eine und die andere Veronika sind verborgen miteinander verbunden: In prismatischer Bre-

chung spiegelt sich das Leben der einen im Leben der anderen. Und zugleich sind die beiden Leben in dieser Gebrochenheit identisch: jede Lebensentscheidung bedeutet auch den schmerzlichen Verlust anderer Lebensmöglichkeiten.

Kieslowski entwirft in immer neuen Perspektiven seine Bilder, die auf diese Weise zu einem ästhetischen Spiel dieser Möglichkeiten werden. Als Konstruktion erscheint, was wie zufällig den Verlauf des Lebens bestimmt. In der Suche nach dem Geliebten wird dieses Spiel in Bild und Ton virtuos inszeniert.

DIE ZWEI LEBEN DER VERONIKA ist ein filmischer Traktat über die Zerbrechlichkeit und Vielschichtigkeit moderner Identität, die sich weder national begrenzen noch auf lineare Kontinuitäten und einfache Entscheidungen reduzieren läßt. Daß alles auch ganz anders sein könnte als es tatsächlich ist und daß es keine fertigen Bilder vom Leben gibt, eröffnet der Phantasie immer neue Bildwelten und läßt Kieslowskis Film zur Frage nach der eigenen Identität werden.

